

DIENSTAG, 12. APRIL 20:15

François Couperin
(1668-1733)

Leçons de Ténèbres
à une et
à deux voix

Jenny Högström *Sopran*
Solenn' Lavanant-Linke *Sopran*

I Musici de La Cetra
Gregorianik-Schola des La Cetra Vokalensemble

Michael Kleine *Inszenierung*
Johannes Keller *Leitung & Cembalo*

MITTWOCH, 13. APRIL 20:15

Sébastien de Brossard
(1655-1730)

Les Lamentations
du prophète
Jérémie

Jenny Högström *Sopran*
Solenn' Lavanant-Linke *Sopran*

I Musici de La Cetra
Gregorianik-Schola des La Cetra Vokalensemble

Michael Kleine *Inszenierung*
Johannes Keller *Leitung & Cembalo*

DONNERSTAG, 14. APRIL 19:45

Cristóbal de Morales
(um 1500-1553)

Missa Mille
Regretz &

Michel Lambert
(1610-1696)

Leçons de Ténèbres

I Musici de La Cetra
Johannes Keller *Leitung & Cembalo*

La Cetra Vokalensemble
Oy... Cantemos!-Projekt
Carlos Federico Sepúlveda *Leitung*

Michael Kleine *Inszenierung*

Die Ausführenden

Offices de Ténèbres

Jenny Högström *Sopran*
Solenn' Lavanant-Linke *Sopran*

Sophie Lamberbourg *Violoncello*
Maria Ferré *Theorbe*

Gregorianik Schola
Ivo Haun de Oliveira *Leitung*
Jacob Lawrence
Breno Quinderé
Jan Kuhar

Johannes Keller
Leitung & Cembalo

«*Missa Mille regretz*»

La Cetra Vokalensemble
Emily Grace Newcombe
Daniela Florencia Menconi
Tessa Roos
Amy Farnell
Ivo Haun de Oliveira
Jacob Lawrence
Luca Gotti
Matthieu Romanens
Jan Kuhar
Rui Staehelin
Romain Bockler
Carlos Federico Sepúlveda

Kooperation mit«*Oy... Cantemos!*»
- Projekt der Musikschule der
Schola Cantorum Basiliensis
mit:
Madeleine Kowalski, Eleanor
Kröner, Candelaria & Martina
Sepúlveda

Carles Cristobal *Dulzian*
Josué Meléndez Peláez *Zink*

Ivo Haun & Carlos Federico Sepúlveda *Konzept*

Michael Kleine *Inszenierung*

Les Offices de Ténèbres

Matutin (Mette) und *Laudes des Triduum Sacrum* (der Zeit zwischen Gründonnerstag bis Ostersonntag) werden auch «Ténèbres» (Tenebrae auf Lateinisch) genannt und gehören zu den reichsten Zeremonien der katholischen Liturgie. Parallel zu den üblichen Stundengebeten fanden während der «Ténèbres» eine Reihe von symbolisch aufgeladenen Zeremonien statt.

Diese Feiern wurde von einem grossen dreieckigen Leuchter, dem so genannten «Tenebrarium», beleuchtet, auf dem fünfzehn Kerzen aufgestellt waren. Im Laufe der Feier wurden am Ende jedes der neun Psalmen der *Mette* und der fünf Psalmen der *Laudes* jeweils eine Kerze gelöscht, wobei die Kerze an der Spitze zunächst noch brennen blieb. Nach dem *Canticum* herrschte dann völlige Dunkelheit in der Kirche. Im Dunkeln wurde der Psalm 50 «Miserere mei deus» (Gott, sei mir gnädig nach deiner Huld) gesungen. Am Ende des Psalms wurde die ganze Kirche vom Klang von Rasseln durchflutet und die letzte Kerze leuchtete wieder. Daraufhin erhoben sich alle von ihren Knien und verliessen schweigend die Kirche.

Dieses ganze Ritual enthielt mehrere Symboliken, die den Anwesenden bekannt waren. Die Kerzen des «Tenebrariums» stellten die zwölf Apostel und die drei Marias dar, die Christus verliessen, mit Ausnahme seiner Mutter, die durch die letzte Kerze dargestellt wurde. Auch das Verstecken und Wiederaufstellen der letzten Kerze steht für den Tod und die Auferstehung Christi.

Ab dem 15. Jahrhundert wurde die «Ténèbres» zunächst improvisiert und später in mehrstimmigen Kompositionen gesungen. Einer der frühesten mehrstimmigen Abschnitte sind die Lektionen der ersten Nocturne in der *Triduum Sacrum*, deren Texte den Klageliedern (*Lamentationes*) des Propheten Jeremia entnommen sind. Überraschenderweise sind bei diesen Klageliedern in den «Ténèbres» bereits seit 1602 Sängerinnen in einer liturgischen Feier dokumentiert!

Im französischen Kontext gibt es ab 1651 Informationen über die Teilnahme von Sopranen an der Ténèbres-Feier im Zisterzienserkloster «Couvent des Feuillants». Die französische Königsfamilie nahm an dieser Feier teil, die von «Musique de la chapelle» und die «Musique de la Chambre du roi» gestaltet wurden.

Ab 1656 erschienen dank der Chroniken von Jean Loret (ca. 1595 - 1665) detailliertere Informationen über die «Ténèbres-Feiern» im Kloster «Couvent des Feuillants». Dank ihm wissen wir von der Beteiligung von Gamben, Cembali und Lauten sowie von der Mitwirkung der Sopranistinnen der «Musique de la Chambre du roi»: Hilaire Dupuy (ca. 1625 - 1709), Anne Fonteaux de Cercamanan (1656 - 1719) und Anne La Barre (1628 - 1688).

Im Jahr 1662 nahmen **Michel Lambert** (ca. 1610 - 1696), dessen *Lamentationes* im **dritten Konzert am Donnerstag, 14. April** zu hören sind, und der Gambist Nicolas Hotman (nach 1614 - 1663) an der «Ténèbres»-Feier des «Couvent des Feuillants» teil. Seit 1661 waren Lambert und Hotman Mitglieder der «Musique de la chambre du Roi» von Ludwig XIV. Mit Lamberts *Lamentationes* beginnt eine Tradition, die über den Königshof und das 17. Jahrhundert hinausreicht: Komponisten wie Marc-Antoine Charpentier (1643-1704) komponierten *Lamentationes* sowohl für adlige Kapellen als auch für Klöster in Paris. Das Singen von *Lamentationes* durch weltliche Sänger z. B. aus der «Académie Royale de Musique», wurde ab dem Ende des 17. Jahrhunderts besonders populär, was jedoch umstritten war - es galt als unschicklich, dass dieselben Sänger, die in Opern zu erleben waren, auch die *Lamentationes* des *Triduum Sacrum* sangen.

Die Praxis, die *Lamentationes* zu singen, wurde auch in den Frauenklöstern von Paris populär, diesmal von den Nonnen selbst. Im Jahr 1727 berichten der «Almanach de Paris» über die Feier der *Ténèbres* mit Musik u. a. in den Klöstern von L'Assomption, Val-de-Grâce und Longchamp.

Zu den Komponisten von *Lamentationes* zu Beginn des 18. Jahrhunderts gehörte **François Couperin** (1668 - 1733), dessen *Lamentationes* im **ersten Konzert am Dienstag, 12. April** erklingen.

Obwohl Couperin neun *Lamentationes* komponierte, veröffentlichte er nur die *Lamentationes* für den Gründonnerstag. Wie Couperin selbst im Prolog zu seinem



Les TÉNÈBRES .

Buch berichtet, komponierte er die *Lamentationes* für den Karsamstag ursprünglich auf Bitten der Nonnen der «Abbaye royale de Longchamp» vor 1713. Couperin komponierte in der Folge auch die *Lamentationes* für Donnerstag und Freitag, veröffentlichte aber nur die Klagelieder des Gründonnerstags - wahrscheinlich aufgrund des fehlenden kommerziellen Erfolgs.

Zu den *Lamentationes* von **Sébastien Brossard** (1655 - 1730), die im **zweiten Konzert am Mittwoch, 13. April** zu hören sein werden, liegen uns keine Informationen über den Ort vor, für den sie komponiert wurden. Brossard lebte etwa von 1678 bis 1687 in Paris, als er zum Kapellmeister der Kathedrale von Strasbourg ernannt wurde. 1698 wurde er Kapellmeister der Kathedrale von Meaux, ein Amt, das er bis 1715 innehatte. Seine *Lamentationes* wurden 1721 veröffentlicht. Angesichts der Nähe zu Paris ist nicht auszuschliessen, dass Brossards *Lamentationes* für eines der Pariser Klöster geschrieben wurden.

Missa Mille regretz

Die Messe «Mille regretz» von Cristóbal Morales wurde in dessen *Missarum Liber Primus* (Rom 1544) das erste Mal veröffentlicht. Sowohl in dieser als auch der zweiten Ausgabe (Lyon 1545) erscheint im Kyrie das kaiserliche Wappen innerhalb der Initiale des Cantus. Dies lässt sich als Hinweis auf den Auftraggeber oder Widmungsträger des Werkes, Kaiser Karl V, deuten, mit welchem die Messe seit ihrem Ursprung in Verbindung gebracht wurde. Zudem war sie innerhalb der Liturgie der Karwoche in der königlichen Hofkapelle und ihrem Umfeld bis mindestens in die Anfänge des 17. Jahrhunderts in Gebrauch. Als Cantus firmus für seine Missa «Mille regretz» verwendet Morales den Cantus des gleichlautenden weltlichen Chansons von Josquin de Prez, der 1538 durch den Musiker Luis de Narváez mit «La canción del Emperador» titulierte wurde. Diese Zuschreibung wurde 1549 von Tylman Susato wiederholt. Alle handschriftlichen Quellen sind dagegen später als die gedruckten Ausgaben datiert und keine von ihnen nimmt diese Zuschreibung wieder auf. Die beiden Drucke, die den Chanson Josquin zuschreiben, stehen in sehr naher Verbindung zum Kaiser, sowohl geografisch

als auch persönlich. Wenn die Autorschaft Josquins dabei auch fraglich bleibt, so ist es doch im Licht der Zeugnisse eindeutig, dass das Werk die Wertschätzung Karls V. und seines Umfelds genoss und dass Josquin für den Autor des Werkes gehalten wurde.

Morales' Messe ist die einzige Messkomposition, die Josquins weltlichen Chanson als Grundlage verwendet. Dazu kommt, dass diese Messe als einzige unter den fünfstimmigen Messen Morales' in der Form einer Diskantmesse komponiert ist. Dabei durchzieht die Melodie von «Mille regretz» in ihrer ganzen Länge einen der zwei canti.

Das Verhältnis der Messe «Mille regretz» zur Liturgie der Karwoche im Umfeld der spanischen Habsburger ist erst aufgrund von späteren Zeugnissen offenkundig. Die um das Jahr 1610 datierte Kopie der Messe in der Klosterbibliothek von El Escorial ist dabei das späteste der erhaltenen Zeugnisse und lässt sich mit dem Aufenthalt von Philipp III. und seiner Gemahlin Königin Margarita im Kloster El Escorial in Verbindung bringen, die dort die Karwoche des Jahres 1608 feierten.

In Anbetracht dessen, dass Philipp II. immer



grossen Respekt vor den von seinem Vater Kaiser Karl V ererbten Traditionen gezeigt hat, lässt sich annehmen, dass die Messe «Mille regretz» im Umfeld der spanischen Habsburger seit ihrem Ursprung mit der Liturgie der Karwoche verbunden war. Geht man von den Hinweisen aus, die sowohl den Chanson von Josquin als auch die Messe von Morales mit der Figur Karl V. in Verbindung bringen, gibt es nur einen einzigen Moment in der Geschichte, in dem Karl V mit Morales zusammengetroffen sein könnte, und zwar unter Umständen, die es Morales ermöglicht hätte, die Messe «Mille regretz» zu komponieren: der Besuch Karl V. während der Karwoche 1536 in Rom. Am 5. April dieses Jahres (dem Mittwoch der Karwoche) hielt Karl V. einen triumphalen Einzug in Rom, nachdem er im Juni 1535 seinen Sieg über Jeireddín Barbarossa in Tunesien feiern konnte. Dies war das erste und einzige Mal, dass der Kaiser die Ewige Stadt besuchte. Er blieb dort zwischen dem

5. und 18. April als Gast von Papst Paul III. Dank des Chronisten Alonso de Santa Cruz wissen wir, dass der Kaiser während der Karwoche verschiedenen Gottesdiensten in einer Kapelle des „Heiligen Palastes“ - gemeint ist sicherlich die Cappella Sistina - beigewohnt hat. Die Auferstehungsfeier zu Ostern fand jedoch am Morgen des 16. Aprils in der damals noch bestehenden Konstantinischen Basilika San Pedro statt. Der Kaiser spielte eine spezielle Rolle, indem er daran wie ein Geistlicher gekleidet und mit der Krone auf dem Kopf teilnahm. So bekam er die Bibel gereicht, um sie während der Lesung zu küssen, und im Verlauf des *Agnus Dei* stieg er zum Altar, um dem Papst den Friedenskuss zu geben. Aufgrund der Besonderheit dieser Messe und der Bedeutung der Rolle, die der Kaiser darin spielte, ist es einleuchtend, dass die Aufführung der Messe «Mille regretz» symbolisch mit der Karwoche verbunden blieb.

Ein klingendes Museum eines Lebens - zur Verbindung von «Ténèbres» und Missa Mille regretz

Der Vergleich zwischen dem Museum und dem Konzert ist nicht neu. Sowohl das Museum als physischer Raum, in dem die kunstgeschichtlichen Diskurse gesammelt werden, als auch das Konzert, in dem die musikwissenschaftlichen Diskurse über die Musikgeschichte gesammelt werden, sind in letzter Zeit einer Revision unterzogen worden.

Unser drittes Konzert ist weder das Spiegelbild einer bestimmten liturgischen Praxis noch das Zeugnis des Genies eines einzelnen Komponisten, sondern ein Dialog zwischen verschiedenen historischen Momenten, verschiedenen Klangfarben und verschiedenen Praktiken mit einer

gemeinsamen Verbindung: der Liturgie des *Triduum Sacrum*. In diesem Klangmuseum stehen die Strukturen der Liturgie im Dialog: Offizium und Messe, Polyphonie und Monodie, improvisiert und komponiert. Die Ästhetik steht im Dialog: die Renaissance der Polyphonie von Morales und der Barock der Leçons von Lambert; auch die politischen Hegemonien stehen im Dialog: die habsburgische Macht im 16. und die bourbonische im 17. Jahrhundert. Dialoge, die nur möglich sind, wenn wir über die vom traditionellen Konzert auferlegten Kategorien hinausgehen.

Obwohl wir die Werke, die Teil dieses Konzerts sind, nicht gleichzeitig in dieselbe

Zeit einordnen können, können wir sie durch die Figur der Anna von Österreich (1601 - 1666), Königin von Frankreich, in eine aufeinander folgende Zeit einordnen. Als Tochter Philipps III. von Spanien, Schwester Philipps IV., Gattin Ludwigs XIII. von Frankreich und Mutter Ludwigs XIV. nahm sie zeitlebens an diesen beiden Klangwelten teil, die in unserem dritten Konzert nebeneinander bestehen.

Anna von Österreich konnte die «Missa Mille Regretz» von Cristóbal de Morales mit ziemlicher Sicherheit während ihrer Kindheit am Hof ihres Vaters in Madrid

hören, bevor sie nach ihrer Heirat mit Ludwig XIII. im Jahr 1615 nach Paris zog. Es ist auch mehr als wahrscheinlich, dass sie Lamberts *Lamentationes* im Rahmen der *Triduum Sacrum* am Hof ihres Sohnes Ludwig XIV. in Paris hörte.

Erst die Menschen und die Umstände ihres Lebens ermöglichen diese Klanglandschaften, in denen scheinbar weit entfernte und unverbundene Werke in Dialog treten.

Juan Díaz de Corcuera

Redaktion & Übersetzung:

Karin Paulsmeier, Jennifer Islinger

Glossar

Triduum Sacrum: In der katholischen Liturgie die Tage Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag, an denen des Leidens, des Todes und der Auferstehung Christi gedacht wird. Diese bilden den zentralen Moment der Karwoche und des liturgischen Jahres.

Tenebrae: Dunkelheit, Schatten. Hier: der Gottesdienst, der in der Karwoche frühmorgens noch bei Dunkelheit (später dann am Vorabend) gefeiert wurde; im Altdeutschen auch als «Finstermette» bezeichnet. Die Tenebrae sind die Vereinigung von *Matutin (Mette)* und *Laudes* an jedem der drei Tage des *Triduum Sacrum*. Ursprünglich wurden diese Gesänge mit den einstimmigen Melodien des Gregorianischen Chorals gesungen; in der Zeit der Spätrenaissance wurden sie dann sehr oft mehrstimmig vertont. Die Aufmerksamkeit der Komponisten erregten hauptsächlich die *Lamentationes* (Klagelieder des Propheten Jeremias) und

die *Responsorien* (Antwortgesänge), wohl vor allem wegen ihrer bilderreichen und emotionalen Sprache.

Matutin (Mette): Jede Mette besteht aus drei Nokturn, von denen jedes wiederum aus drei Psalmen, drei Lesungen und drei Responsorien bestehen. Den Psalmen gehen drei *Antiphonen* voran.

Laudes: Laudes bestehen aus fünf Psalmen, denen fünf Antiphonen vorangestellt sind sowie einem *Canticum* mit einem vorangehenden Antiphon.

Lamentationes: Klagelieder des Propheten Jeremias, Element der ersten *Nokturn* (= am Gründonnerstag) der *Mette* des *Triduum Sacrum*

Responsorien: Antwortgesänge

Antiphone: Kehrverse

Canticum: biblische Gesänge, die nicht aus dem Buch der Psalmen stammen

Jenny Högström *Sopran*



Jenny Högström ist eine schwedische Sopranistin und wohnt in Basel. Nach ihrem Bachelor-Abschluss an der Musikhochschule in Piteå, Schweden, absolvierte sie mit Auszeichnung einen Master of Arts in Spezialisierte Ausführungspraxis, und später einen Master in Gesangspädagogik an der Schola

Cantorum Basiliensis. Jenny konzertiert solistisch und im Ensemble in ganz Europa und hat ein umfangreiches Repertoire, welches sich von der Renaissance über die Klassische bis hin zur zeitgenössischen Musik erstreckt. Ein grosser Teil ihres Repertoires umfasst Alte Musik. Hierbei kommt ihr das Interesse und die grosse Begeisterung für die Kammermusik zugute. Die Sopranistin ist auf mehreren Aufnahmen zu hören: Mit Solokantaten des neapolitanischen Komponisten Gaetano Veneziano auf «Christmas in Napels» (Pan Classics, 2014) und «In Officio Defunctorum» (Pan Classics, 2015) mit dem Odyssee Ensemble unter der Leitung von Andrea Friggi, als *Calliope* in Händels «Parnasso in Festa» (Pentatone, 2017) mit La Cetra unter der Leitung von Andrea Marcon und in der Titelrolle des Oratoriums «Jahel» von Baldassare Galuppi (Pan Classics, 2021) mit Musica Fiorita.

Ivo Haun de Oliveira *Leitung Gregorianik-Schola*

Ivo Haun ist in Brasilien aufgewachsen und erhielt dort seinen ersten Gitarren- und Gesangsunterricht. Er lebt seit 2010 in Basel und schloss 2015 sein Masterstudium bei Gerd Türk an der Schola Cantorum Basiliensis ab. Sehr aktiv als Solist und Ensemblesänger arbeitet Ivo regelmässig mit Ensembles wie La Cetra, La Morra, Thélème und Basler Madrigalisten. Ivo spielt Renaissancelaute und seine Hauptinteressen als Künstler liegen bei der virtuoson Singkunst der Renaissance und des Frühbarock, Improvisationspraktiken, der Verbindung von Rhetorik, Schauspiel und Musik, und der Aufführung von Musik

vom 14. bis zum 17. Jahrhundert aus Originalnotation.



Solenn' Lavanant-Linke *Sopran*

Medée an der Zürcher Oper, Cherubino an der Bayerischen Staatsoper, Solistin in Bernsteins «Jeremia Symphony» mit Dennis Russell David in Budapest, Donna Elvira am Luzerner Theater, Carmen und Dorabella mit Calixto Bieito in Basel sowie andere grossartige Rollen beim Festival d'Aix-en-Provence zeugen von Solenn' Lavanant Linkes Leidenschaft für ihren Beruf. 21/22 wird sie als Artist in Residence am Staatstheater Mainz als Hänsel, Ramiro und Piacere auf der Bühne stehen. Sie wird Ensemblemitglied am Luzerner Theater und im Staatstheater als Cherubino und Lucretia zu erleben sein. Ausserdem wird sie mit dem MDR Sinfonieorchester im Erfurter Dom und im Gewandhaus Leipzig Konzerte geben. Nach dem Skulpturenstudium an der Kunsthochschule Beaux Arts de Paris

entdeckte Solenn' ihre Berufung für die lyrische Kunst. Unmittelbar nach ihrem Diplomstudium in Lausanne wurde 2009 sie im Opernstudio des Theater Basel engagiert und führte als Ensemblemitglied diese Zusammenarbeit unter Dietmar Schwarz und Georges Delnon weiter.



Michael Kleine *Inszenierung*

Michael Kleine ist Regisseur, Bühnenbildner und Bildender Künstler. Seine Praxis kommt vom Operntheater her und hat sich inzwischen überwiegend in den Bereich der Bildenden Kunst



verlagert. Die Oper als ephemeres und säkulares Ritual beeinflussen ihn weiterhin, ebenso der konzeptionelle Umgang mit historischem Material und die Techniken des Gesamtkunstwerks. Ausgangspunkt seiner szenischen Arbeiten ist immer der Gedanke, dass Künstler und Besucher einen bestimmten Raum innerhalb einer verabredeten Zeit teilen - dass das Kunstwerk in der gemeinsamen Erfahrung entsteht. Seine Arbeiten wurden in Institutionen wie Biennale Arte di Venezia, Bonner Kunstverein, Schinkel Pavillon Berlin, der Volksbühne Berlin, Donaueschinger Musiktage, Radialsystem Berlin, Opéra de Rouen, Opéra de Reims, Hamburgische Staatsoper, Philharmonie de Paris, Ruhrtriennale... gezeigt.

Johannes Keller *Cembalo & Leitung* «*Offices de Ténèbres*»



Johannes Keller ist in der Ostschweiz aufgewachsen und lebt seit seinen Studien an der Schola Cantorum Basiliensis in Basel: Diplom für Alte Musik mit Hauptfach Cembalo bei Jörg-Andreas Bötticher (2008) und Master of Arts für Generalbass und Ensembleleitung bei Jesper Christensen und Andrea Marcon (2010).

Er ist Mitgründer des Basso-Continuo-Ensembles «Il Profondo» und des Duos «L'Istante» (mit der Violinistin Anaïs Chen). Mit Andrea Marcon arbeitet er regelmässig zusammen, nicht nur bei La Cetra, sondern auch als Assistent für Opernproduktionen am Theater Basel, der Oper Frankfurt,

der Dutch National Opera, dem Bolshoi Theater in Moskau und dem Festival d'Aix-en-Provence.

Weitere Zusammenarbeit als Assistent für Barockoper mit Christian Curnyn (Oper Frankfurt und Staatstheater Stuttgart) und Michael Form (Theater Heidelberg und Oper Frankfurt). Er war an zahlreichen CD-Produktionen für die Labels Deutsche Grammophon, resonando, Archiv, Cantus und France 2 beteiligt.

Neben seiner Tätigkeit für La Cetra wirkt er in Barockensembles wie dem Venice Baroque Orchestra und «Les Siècles» mit. Gast-Engagements führten ihn u. a. zum Freiburger Barockorchester, den Berliner Philharmonikern, Dänisches Radiosinfonieorchester und zum HR-Sinfonieorchester. Von 2015-2017 leitete er das Forschungsprojekt «Studio31» an der Hochschule für Musik Basel und der Schola Cantorum Basiliensis zur Rekonstruktion einer Orgel und eines Cembalos mit 36 bzw. 31 Tasten pro Oktave. Seit 2020 ist er Mitglied des an der Schola Cantorum Basiliensis angesiedelten SnF-Forschungsprojekts «Vicentino21» unter Leitung von Martin Kirnbauer.

Carlos Federico Sepúlveda *Maestro del coro & Leitung Missa Mille regretz*

Carlos Federico Sepúlveda, geboren und aufgewachsen in Medellín, studierte bei Cecilia Espinosa und Lise Frank am dortigen Instituto Musical Diego Echavarría. Im Anschluss absolvierte er ein Studium in Chorleitung und Orchesterdirigieren bei Urs Lajovic, Günther Theuring, Erwin Ortner und Johannes Prinz an der Musikuniversität Wien, das er 2001 mit Auszeichnung abschloss. Nach einem Aufbaustudium in Theorie der Alten Musik an der Schola Cantorum Basiliensis ist er seit 2005 ebendort Dozent für Theorie-Fächer und Studiengangsleiter. Seit 2016 ist er der stellvertretende Leiter der Schola Cantorum Basiliensis (SCB).

Federico Sepúlveda hat massgeblich dazu beigetragen, dass die historische Aufführungspraxis einen grösseren Stellenwert in der Musikausbildung in Kolumbien erhielt. Zudem ist er künstlerischer Leiter des Ausbildungsprojektes „Música antigua para nuestro tiempo“ (Alte Musik für unsere Zeit) in Kolumbien.



Sepúlveda leitete u. a. den Wiener Kammerchor, das Orchester der Stadt Granada, das Nationale Symphonieorchester von Kolumbien, das Rundfunk-Symphonieorchester Wien, das Rundfunkorchester Bratislava und das Yucatan Symphony Orchestra. Er arbeitet mit zahlreichen Chören und Ensembles und ist Leiter des Ensembles Ars Humana. Seit der Gründung des La Cetra Vokalensembles Basel durch Andrea Marcon im Jahr 2012 ist er dessen Maestro del coro.

«Oy... Cantemos!» - Projekt der Musikschule der Schola Cantorum Basiliensis

Musik lernen wie vor 500 Jahren: In diesem Projekt der Musikschule der SCB unter der Leitung von Federico Sepúlveda, Tabea Schwarz, Ivo Haun & Ana Arnaz, lernen Schüler der Musikschule zwischen 8 und 14 Jahren, wie vor 500 Jahren gesungen

wurde, lesen gemeinsam aus einem grossen Chorbuch und üben Improvisationstechniken. Mit dem La Cetra Vokalensemble standen die «Oy... Cantemos!»-Kinder schon bei der Eröffnung des Musikfestival Bern im September 2021 gemeinsam auf der Bühne.

La Cetra Barockorchester & Vokalensemble Basel

Der Name des La Cetra Barockorchester Basel ist Antonio Vivaldis Violinkonzert op. 9 La Cetra - die Leier - entlehnt. Er steht für das Kernrepertoire des Orchesters, der italienischen Instrumentalmusik des 18. Jahrhunderts. Neben konzertanten Opern, Werken der italienischen Renaissance- und Barockmusik und der Wiederentdeckung von unbekanntem Meisterwerken ist La Cetra mit seinem zugehörigen Vokalensemble prädestiniert für die Aufführung grosser Werke für Chor und Orchester von der Renaissance bis zur Klassik.

La Cetra gehört mittlerweile zu den führenden Barockorchestern der Welt, das Ensemble ist international präsent wie nie zuvor. Seine dynamische Entwicklung verdankt La Cetra vor allem dem preisgekrönten Cembalisten und Dirigenten Andrea Marcon, unter dessen musikalischer Leitung das Orchester seit 2009 steht.

Seiner Initiative ist es auch zu verdanken, dass dem La Cetra Barockorchester Basel seit 2012 das **La Cetra Vokalensemble** zur Seite steht. Der Kern des Chores setzt sich aus Absolventinnen und Absolventen der Schola Cantorum Basiliensis zusammen. Das La Cetra Vokalensemble steht zum einen dem La Cetra Barockorchester zur Seite, wodurch sich attraktive Möglichkeiten zur Repertoire-

Ergänzung und -Erweiterung eröffnen. Zum Anderen verwirklicht das Vokalensemble auch eigene Projekte. Durch die hohe musikalische und stilistische Kompetenz der beteiligten Sängerinnen und Sänger ist das Vokalensemble ausgesprochen vielseitig. Das Repertoire reicht von der gregorianischen Choral-Schola über solistisch besetzte Kammerformationen bis hin zu gross besetzten Opern und Oratorien. In szenischen Aufführungen am Theater Basel war es u. a. in Charpentiers Oper *Médée* sowie Vivaldis *Juditha Triumphans* zu erleben. Das La Cetra Vokalensemble arbeitete auch mit dem Sinfonieorchester Basel sowie dem Opernhaus Zürich zusammen.

Seit 2020/21 ist das La Cetra Vokalensemble auch regelmässig «a Cappella» in der Reihe «La Cetra in Basel» zu hören.

Ausdrückliches Credo von La Cetra ist, dass wissenschaftliche Hintergrundarbeit, intensive Auseinandersetzung mit historischem Instrumentarium, Aufführungspraxis und geschichtlichem Umfeld der gespielten Werke letztlich immer nur einem einzigen Zweck dienen: sogenannte Alte Musik für Menschen von heute hautnah erfahrbar zu machen - in lebendigen, packenden, aktuellen Interpretationen. Dafür wurde La Cetra bereits 2009 der Europäische Preis für Alte Musik verliehen.

Sponsoring Partner



Für Kulturgenuß, den einfach nichts stören kann, präsentiert Ricola eine Sinfonie aus dreizehn Schweizer Kräutern: Extra beruhigend und wohltuend für Hals und Rachen, unvergleichlich mild und wunderbar köstlich im Geschmack – und Husten spielt keine Rolle mehr. Geniessen Sie die Vorstellung.

ricola.com

Ricola

Förderpartner

SULGER-STIFTUNG

**ERNST GÖHNER
STIFTUNG**

Die nächsten Konzerte von La Cetra in Basel

MEZZOFORTE-Abo verlängert!

Übrigens - profitieren Sie noch bis zum 24. Mai von unserem **MEZZOFORTE - Abo!** Beim Kauf der letzten drei Konzerte erhalten Sie einen Rabatt von 20% auf den Einzelticketpreis.

24. Mai, Leonhardskirche Basel

«a Cappella» mit dem La Cetra Vokalensemble, Leitung Carlos Federico Sepúlveda

Tomás Luis de Victoria: Missa Dum complerentur

Erleben Sie, wie ein feierlicher Gottesdienst zum Pfingstfest in Madrid um die Wende zum 17. Jahrhundert geklungen haben mag!

16. Juni, Martinskirche Basel

«La Traversée» mit Patricia Petibon, Leitung Andrea Marcon

Gerade ist unsere **neue CD «La Traversée»** mit der unvergleichlichen Patricia Petibon beim Label Sony erschienen. Mit «La Traversée» stellen Patricia Petibon, Andrea Marcon & La Cetra ein neues Album mit berühmten, virtuosen Arien aus dem reichen Repertoire des 17. bis 19. Jahrhunderts vor - und nehmen uns mit auf eine wahre Initiationsreise. Es geht in diesem Programm um verzweifelttes Flehen, sengenden Hass, wuttrunkene Eifersucht und fiese Intrigen...

Mit dem CD-Programm sind wir im Mai 2022 auf Tournee in Paris, Dresden, Lissabon & Epau.

Und am **16. Juni** präsentieren wir das wunderbare Konzert mit Musik von Landi über Purcell, Rameau und Händel bis hin zu Mozart und Offenbach auch in der Basler Martinskirche.

26. Juni, Stadtcasino Basel

Händels «Messiah» unter der Leitung von Andrea Marcon

Anett Fritsch, Sopran, William Shelton, Altus, Jakob Pilgram, Tenor & José Antonio Lopez, Bass

La Cetra Barockorchester & Vokalensemble Basel

Laiensängerinnen und -sänger aus der Region
Schulchöre der SIS Basel und der Brunnmattschule Basel

Freuen Sie sich auf einen strahlenden Saisonabschluss mit einem hellen fortissimo-Klang aus vielen Kehlen - ganz ohne Einschränkungen!